

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 63 (1986)

Heft: 6

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: Bütler, Anselm / Schenker, Lukas

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Krankentag

Dienstag, 10. Juni

9.30 Uhr: Messfeier und Predigt

13.30 Uhr: Rosenkranz, Predigt und Krankensalbung

Maria Trostfest

Sonntag, 6. Juli

9.30 Uhr: Festamt. Hauptzelebrant: Weihbischof Gnaedinger, Freiburg i. Br.

15.00 Uhr: Deutsche Vesper und Predigt

Mariasteiner Konzerte

Sonntag, 15. Juni, 16.30 Uhr

Serenade

Mit dem *Trio Bella Musica*, München

Barbara Husenbeth, Blockflöte

Andreas Higi, Gitarre

Hermann Gschwendtner, Schlagwerk

Mehrstimmige Messen

Sonntag, 8. Juni, 9.30 Uhr:

Es singt der Kirchenchor Muttenz.

Sonntag, 15. Juni, 9.30 Uhr:

Es singt der Bezirkscäcilienverband Thierstein.

Sonntag, 6. Juli (Trostfest), 9.30 Uhr:

Es singen die Kirchenchöre von Hofstetten und Kleinlützel.

Buchbesprechungen

C. Carretto: **Warum, Herr?** Erfahrungen der Hoffnung über das Geheimnis des Lebens. Herder, Freiburg 1985. 176 S. DM 16,80.

Carlo Carretto wurde Opfer eines «medizinischen» Missgriffes. Er weilte bei den «Kleinen Brüdern Charles de Foucaulds» in Algerien. Er möchte als Lebensretter zu denen gehen, die im Schneesturm umzukommen drohen. Um einen Wüstenmarsch von 600 Kilometern durchzustehen zu können, gab der Krankenpfleger eine Spritze. Aber er vergriff sich im Medikament, und nach 24 Stunden war das Bein lahm. Carrettos Lebensplan war dahin. Aber ein anderer Plan wurde verwirklicht. Nach 30 Jahren bezeugt Carretto: Die falsche Spritze, die mein Bein gelähmt hat, war kein Missgeschick, sondern eine Gnade. Jetzt kann er als Behindter anderer Behinderten Mut machen, Zeugnis ablegen, dass Leid zu Leben führen kann. In verschiedenen Kapiteln versucht er, diese Wahrheit immer von einem neuen Gesichtspunkt her zu beleuchten. Wertvoll sind die zwei Kapitel, die Aussagen der Bibel enthalten: ein Kapitel mit den zentralsten Aussagen des Buches Ijob, das andere mit den wichtigsten des sog. «messianischen Traumes».

P. Anselm Bütler

L. Schiffer: **Berufen zur Freiheit.** Ein Aspekt der Gotteserkenntnis. Butzon und Bercker, Kevelaer 1986. 136 S. DM 17,80.

Kernaussage des Buches ist: Gott will freie Menschen, er zwingt nicht, sondern er «freit» um den Menschen. Diese Erkenntnis gibt uns ein entsprechendes Gottesbild. Ausführlich handelt der Autor über das Thema der Freiheit des Menschen. Dass Gott tatsächlich ein «freigebender» Gott ist, erkennen wir an Jesu Verhalten.

P. Anselm Bütler

P. Imhof / H. Biallowons (Hg.): **Karl Rahner – Bilder eines Lebens.** Benziger, Zürich / Herder, Freiburg 1985. 176 S. mit zahlreichen Fotos und Bildern. Fr. 33.–.

Mit diesem Bildband möchten Freunde und Bekannte, Kollegen und Schüler an Karl Rahner erinnern. In eindrucksvollen Fotos und Dokumenten, die zum grossen Teil bisher unveröffentlicht sind, ebenso aber in kurzen biographischen Skizzen, Erinnerungen und Würdigungen entsteht das Bild eines Mannes, der vielen nicht nur Lehrer der Theologie, sondern ein Vater des Glaubens war. Die verschiedenen Abschnitte seines Lebens: Herkunft und Heimat (1904–1922), Lebensentscheidung und Formung (1922–1937), Einschnitte durch Nazi-Herrschaft (1937–1948), wegweisender Theologe auf dem Katheder und beim Konzil (1948–1964), Ausstrahlungen durch Wort und Schrift (1964–1981), Dynamik des Lebens

(1981–1984), werden von solchen geschildert, die jeweils «mit dabei» waren. Das hat einen Vorteil: manches Ereignis, das bis jetzt unklar war, wird durch «Augenzeugen» geklärt, so z. B. die «Affäre» mit seiner Dissertation, die von seinem Professor nicht angenommen wurde mit der Bemerkung, er nehme nur solche an, die seinem Geiste entsprechen, worauf Karl Rahner nur den kurzen Kommentar anbrachte: «Als ob der Geist hätte.» So entsteht ein lebendiges Bild Rahners, nicht zuletzt durch manche Anekdoten bereichert, das zeigt, wie Rahner ein echter Mensch war, vor allem aber ein tiefgläubiger Christ, der treu auch zur Kirche stand, mit dieser Treue aber auch herbe Kritik anbrachte an der Hierarchie, gerade aus Liebe zur Kirche.

P. Anselm Bütler

Erfahrungen mit Randchristen. Neue Horizonte für die Seelsorge. Herder, Freiburg 1985. 192 S. DM 19,80.

10 Autoren, z. B. R. Bleistein, D. Mieth, R. Zerfass, P. M. Zuhörner, berichten von eigenen Erfahrungen. Dabei werden wichtige Grundprinzipien herausgestellt: Es darf keine Vereinigung erfolgen; es geht nicht um die Kirche, sondern um das Reich Gottes; Die Wahrheit des Glaubens wird zuerst einmal durch die Glaubwürdigkeit eines Zeugen übernommen. Für alle in der Seelsorge Tätigen gibt dieses Buch wichtige Anregungen und Impulse, nicht zuletzt Mut und Zuversicht, weil Gott wichtiger ist als wir Menschen und als die Kirche.

P. Anselm Bütler

W. Meyer: Hirsebrei und Hellebarde. Auf den Spuren des mittelalterlichen Lebens in der Schweiz. Walter, Olten–Freiburg 1985. 395 S. Fr. 48.–.

Die gängige Vorstellung vom Mittelalter ist doch weitgehend geprägt von seinen herrlichen Domen und Klöstern, seiner frommen Malkunst, der Blütezeit der Theologie (Scholastik), der Einheit zwischen Kirche und Staat, was dazu führte, diese Zeit für glaubensfroh und fromm zu halten. Sie war es auch. Aber das ist nur die eine Seite. Das Reden vom «finsternen» Mittelalter kommt nicht allein von einem negativen Vorurteil. Meyers Darstellung über das mittelalterliche Leben in der Schweiz spricht mit grosser Sachkenntnis von beiden Seiten. Die spannende Schilderung lässt den Leser zum engagierten Beobachter besonders auch des täglichen Lebens und seiner Bedingungen werden, wozu die Abbildungen eine echte Dokumentation des Geschriebenen sind. Auch dem religiösen Leben wird der gebührende Platz zugewiesen (ich wehre mich allerdings gegen die Behauptung, dass Heiligenfiguren «angebetet» wurden, S. 257). Die Behandlung des Straf- und Kriegswesens mit seiner Rohheit und Gewalttätigkeit offenbart die zeitgenössische Wertung des menschlichen Lebens, die dem heutigen Terrorismus recht nahe kommt. Auch ein ganz modernes Thema klingt an mit den ökologischen Überlegungen bezüglich Rodungen im Mittelalter. Die Lektüre des umfangreichen Bandes ist für Interessierte ein echtes Vergnügen und eine stete Bereicherung, die zum Weiterdenken anregt, denn wir sollen ja aus der Geschichte lernen – für unsere Gegenwart!

P. Lukas Schenker

Th. Schneider: Der verdrängte Aufbruch. Ein Konzils-Lesebuch. Grünewald, Mainz 1985. 193 S. DM 29,80.

Die ausserordentliche Bischofssynode in Rom vom letzten Herbst, die sich mit dem Konzil befasste, stellte unter anderem die Forderung auf, die Konzilstexte der einzelnen Dokumente müssten auch in ihren Querverbindungen gelesen werden. Th. Schneider hat mit diesem Konzils-Lesebuch diese Forderung schon im voraus verwirklicht. Er hat die Aussagen der verschiedenen Konzilsdokumente unter folgenden Gesichtspunkten zusammengestellt: Fundament: Gottes Dienst an uns; Instrument: Die dienende Kirche; Situation: Die heutige Welt; Dienst: Martyria (Zeugendienst) – Leiturgia (Gottesdienst) – Diakonia (Bruderdienst); Gestalt: Ein Leib – viele Glieder; Unsere Hoffnung. Mit dieser Zusammenstellung erhalten die Konzilsaussagen eine wichtige Profilierung: es wird so viel klarer ersichtlich, was das Konzil als «Gesamtaussage» verkünden wollte. Zugleich wird dem von der Bischofssynode kritisierten «selektiven» Lesen entgegengewirkt. Gerade anhand dieser Zusammenstellung der wichtigsten Aussagen des Konzils unter einheitlichen Themen zeigt sich, wie z. B. die nachkonziliaren Erlasse zu den Konzilsdokumenten einseitig selektiv die «konservativen» Aussagen betonten. Die Konzilstexte sind ja weitgehend Kompromissdokumente, denen die fortschrittlichen Bischöfe zustimmten, um den «konservativen» entgegenzukommen. Wenn nun die Ausführungsdekrete fast ausschliesslich die konservative Seite des Kompromisses heranzogen, wurde damit die Aussage des Konzils verfälscht. Dazu ein Beispiel: In der Kirchenkonstitution Nr. 13 heisst es, «dass die Besonderheiten der Einheit nicht nur nicht schaden, sondern vielmehr dienen». Rom aber unterbindet bis heute weitgehend Sonderheiten mit dem Hinweis, diese schadeten der Einheit. Th. Schneider hilft dem Leser, die entscheidenden Akzentsetzungen des Konzils zu erfassen, indem er die entsprechenden Stellen drucktechnisch hervorheben liess. So ist dieses Konzils-Lesebuch ein äusserst hilfreiches Mittel, um die Konzilstexte richtig zu verstehen. Wer das Buch durchstudiert, wird dem Titel des Buches zustimmen: die nachkonziliaren Römischen Erlasse haben den Konzilsaufbruch weitgehend verdrängt. – Schade, dass beim Verzeichnis der Dokumente des II. Vatikanischen Konzils gerade das wichtigste Dokument: «Lumen gentium», nicht angeführt ist.

P. Anselm Bütler

J. Gründel: Schuld und Versöhnung. Topos-Taschenbücher, Band 129. Grünewald, Mainz 1985. 180 S. DM 9,80.

Der bekannte Moraltheologe an der Universität München legt hier in der «bescheidenen» Form eines Taschenbuches Überlegungen vor, die bisherige Auffassungen von Schuld und Versöhnung sprengen, ja umstürzen. Gegenüber der einseitigen traditionellen Auffassung von Schuld im rein individualistischen Sinn, die beim heutigen Menschen oft eine Ablehnung solcher Schuldvorstellung hervorruft, weist Gründel darauf hin, dass bei Schuld immer auch «Umwelt», Gemeinschaft mitbeteiligt ist. Damit öffnet er den Zugang zu einem Schuldverständnis, das auch der heutige Mensch, der viel mehr um die sozialen Schuldverkettungen weiss als frühere Menschen,

bejahen kann. Dieses einseitige individualistische Schuldverständnis wird z. B. auch noch in der Erklärung der Glaubenskongregation zur «Theologie der Befreiung» vertreten. – Entsprechend diesem umfassenden Schuldverständnis betont der Autor auch die sozialen «Orte» des Schuldigwerdens: Umwelt und Gesellschaftsstrukturen. – Es ist dann nur logisch, dass Gründel auch in der Versöhnung den traditionellen individualistischen Gesichtspunkt sprengt und den richtigen «Ort» der Versöhnung in der gemeinschaftlichen Bussfeier sieht: «Wenn Schuld nach christlichem Verständnis ‹Sünde vor Gott› und Abfall von der Gemeinschaft mit Christus wie der glaubenden Gemeinde ist, dann ist der legitime Ort der Schulderkenntnis und des Schuldbekenntnisses auch die Gemeinschaft der Glaubenden, die Kirche, der Christus seine Gegenwart verheissen hat» (S. 164).

P. Anselm Bütler

R. Lull: Buch vom Heiden und den drei Weisen. Mit Beiträgen von R. Panikkar u. a., Herder, Freiburg-Basel-Wien 1986. 95 S. DM 19,80.

Der sel. Ramon Lull (†1316) gehört zu den interessantesten Gestalten des spanischen Mittelalters. Sein Anliegen war eine Verständigung der drei grossen monotheistischen Religionen, mit denen er im damaligen Spanien in engem Kontakt lebte. Für ihn als Christ waren Juden und Mohammedaner nicht Feinde, sondern Gesprächspartner, um dadurch vom Reichtum der anderen zu profitieren. Diesem Anliegen dient auch sein Werk, wovon hier Auszüge veröffentlicht sind. Kenner geben dazu einleitend und im Nachwort die nötigen Verständnishilfen. Lulls Anliegen und Haltung dabei können für das ökumenische Gespräch heute Anregung und Beispiel sein.

P. Lukas Schenker

H. Schöpfer (Hg.): Christen und Gastarbeiter. Kyrios, Meitingen, Freising, 1985. 244 S. DM 19,80.

Das Herausgeberteam, Schweizer und Vertreter von Emigrantenländern, legt hier ein äusserst wertvolles Buch vor. Im Teil «Beobachtungen und Grundsatzüberlegungen» wird die Notsituation der Gastarbeiter in sozialer Hinsicht auf erschütternde Weise sichtbar. «Arbeitstexte» bieten wertvolle Unterlagen für Aktionsgruppen und thematische Liturgien. Wer immer sich mit dem Thema «Gastarbeiter» beschäftigt, sollte dieses Buch besitzen. Da sich heute die Feindschaft gegen die Gastarbeiter in erschreckender Weise wieder ausbreitet, sollte man gerade solchen «feindlichen» Kreisen dieses Buch zum Studium empfehlen, damit sie wenigstens eine kleine Ahnung bekommen, in welch gesellschaftlicher Not unsere «Ausländer» bei uns oft stecken.

P. Anselm Bütler

E. Ringel/A. Kirchmayr: Religionsverlust durch Religiöse Erziehung. Tiefenpsychologische Ursachen und Folgerungen. Herder, Wien, 1985. 244 S. DM 35.–.

Die Autoren gehören der Adlerianischen Tiefenpsychologie an. Von dieser Position aus gehen die Autoren daran, den Ursachen der heutigen religiösen Krise nachzugehen. «Es gibt

heute bei vielen Menschen eine starke religiöse Sehnsucht, d. h. ein ausgeprägtes Bedürfnis nach allseits entfaltetem sinnvollem Leben. Das wachsende Bedürfnis, ein fast ausschliesslich materialistisch und rationalistisch orientiertes Leben zu überwinden, nimmt stark zu... Echte religiöse Sehnsucht ist in unserer Zivilisation weitgehend verschüttet; Gott, als «Leben in Fülle» verstanden, wird vielfach verdrängt... Doch diese positive Tendenz ist oft von einer bedauernswerten begleitet, nämlich von einem oft unermesslichen Unverständnis der Amtskirche bzw. kirchlicher Vertreter und Berufstheologen für die nichtentfremdeten religiösen Sehnsüchte und Bedürfnisse der Menschen... Es ist zum Teil wirklich skandalös, wie herrschende religiöse Institutionen und ihre massgeblichen Vertreter mit Menschen überhaupt und besonders mit Menschen in Krisen umgehen! Viele Priester und Religionsvertreter stehen deshalb im Ruf völliger Verständnislosigkeit» (S. 200). Dieses harte Urteil, begründet in der Erfahrung therapeutischer Praxis, bildet den Anstoß zu den Überlegungen dieses Buches. Sie finden dieses Buch umso dringender, als heute wieder in der Kirche die Tendenz zunimmt, intoleranter und unbarmherziger Autorität auszuüben, was die neurotisierende Wirkung der Kirche wieder verstärkt. Das zeigt sich vor allem immer noch im autoritären und repressiven Verständnis der Gebote: «Gott wird zum Polizisten und verlängerten Arm der Eltern, zum allmächtigen, allwissenden Dauerkontrollor» (S. 107). Durch eine Erziehung, die ein autoritäres, strenges, enges, starres Gewissen fördert, wird die Fähigkeit, innere und äussere Konflikte offen und kreativ auseinanderzusetzen, erschwert, ja unterbunden (vgl. S. 161f). Das alles wirkt sich verhängnisvoll auf den emotionalen Bereich aus. Es kommt zu einer Ambivalenz der Gefühle. Auf das bewusste Ja zu Gott reagiert das Unbewusste mit dem Nein. – So düster dieses Bild aussieht, die Autoren sehen «Zeichen der Hoffnung». Es kommt nach und nach zu einem Bewusstseinswandel. «Sowohl tiefenpsychologische Analysen als auch nüchterne historische und theologische Auseinandersetzungen und vor allem das Praktischwerden dieser Einsichten in vielen kirchlichen Gruppierungen, Basisgemeinden und selbst ganzen Diözesen (insbesondere in der dritten Welt) sind echte Zeichen der Hoffnung. Viele Christen wenden sich von «Herrschaftstheologien» ab und «Befreiungstheologien» zu» (S. 151). P. Anselm Bütler

P. Eicher (Hg.): Theologie der Befreiung im Gespräch. Reihe: Evangelium konkret. Kösel, München 1985. 128 S. Fr. 15.–. Theologie der Befreiung ist zu einem Streitpunkt geworden zwischen Bischöfen und Theologen, die das Evangelium aus der konkreten Notsituation des Alltags in Lateinamerika neu verstehen und verkünden, auf der einen Seite, und Bischöfen, Theologen und römischer Instanzen, die an der traditionell typisch neuzeitlich individualistischen und spiritualistischen Deutung des Evangeliums festhalten, auf der andern Seite. Auch wenn das «Bussenschweigen» für Leonardo Boff aufgehoben und ein Gespräch zwischen Vertretern der brasilianischen Bischofskonferenz und römischen Instanzen stattgefunden hat, ist der grundlegende Streitpunkt noch lange nicht geklärt und beseitigt. Gerade um diesen grundlegenden Streitpunkt

geht es in diesem Buch. Josef Sayer und Horst Goldstein, die die Situation in Lateinamerika aus eigener Erfahrung kennen, führen in diesem Buch Gespräche mit Gustavo Gutierrez und Leonardo Boff, den führenden Vertretern der Theologie der Befreiung. Die Themen der Gespräche sind: Evangelisierung der Armen, und: Vorwiegend genommene Fragmente des endzeitlichen Heiles. Zur Sprache kommen die Kernpunkte der Theologie der Befreiung: Option für die Armen; Gott des Lebens; Befreiung und Versöhnung (G. Gutierrez); Gesetz der Menschwerdung Gottes; Marxismusverdacht; von der elitären Kirche zur Kirche des Volkes; eucharistische und charismatische Gegenwart Jesu Christi. P. Eicher behandelt in einem einführenden und abschliessenden Exkurs grundsätzliche Fragen der Art und Weise zu theologisieren und die Geschichte des Konflikts zwischen den Theologen der Befreiung und den römischen Instanzen und setzt sich kritisch mit der römischen Instruktion, verfasst von Kardinal Ratzinger, auseinander. Da das Buch nicht in hohen theologischen Spekulationen schwebt, sondern Theologie «konkret» darlegt, ist es auch für theologisch nicht speziell geschulte Leser verstehbar. Da es sich bei der Theologie der Befreiung um einen grundlegenden Neuaufbruch kirchlicher Lehre und Praxis handelt, sollte jeder, der sich in unserer Kirche engagiert weiss, dieses Buch studieren.

P. Anselm Bütler

L. Boff: **Das mütterliche Antlitz Gottes**. Patmos, Düsseldorf 1985. 263 S. DM 29,80.

Der Untertitel gibt die Eigenart des Buches genauer an: Ein interdisziplinärer Versuch über das Weibliche und seine religiöse Bedeutung. Das Buch handelt also thematisch über das Eigentümliche des Weiblichen, und das im Hinblick auf Maria und ihre Bedeutung im Heilswerk: «Wir haben das Weibliche zur Schlüsselkategorie gewählt. Mit ihrer Hilfe wollen wir die transzendenten Bedeutung Marias radikal verstehen» (S. 34). Die Hypothese, mit der Boff arbeitet, lautet: «Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern sind eher quantitativ als qualitativ. So betonen wir den Unterschied zwischen den Geschlechtern, zugleich aber auch ihre fundamentale wechselseitige Verwiesenheit» (S. 45). Quantitativer Unterschied ist so zu verstehen: «Alles, was zur Dimension des Lebens, der Tiefe, des Innern, des Geheimnisvollen, der Religiosität, der Zärtlichkeit usw. gehört, steckt sowohl im Mann als auch in der Frau, findet aber in der Frau zu einer konturenschärferen Gestalt» (S. 71). Dieser quantitative Unterschied wirkt sich im sozialen Bereich aus. Es kann zu einer Unterjochung des einen Geschlechtes durch das andere kommen. Es können sich aber auch ausgeglichene Gesellschaftsformen bilden. Dass Boff in diesem Zusammenhang von der Frauenfeindlichkeit in der christlichen Tradition sprechen muss, ist Postulat der Ehrlichkeit. Diese grundsätzlichen Ausführungen über das Weibliche sind gleichsam nur «Vorarbeiten» für die eigentliche Thematik des Buches: In Maria ist das Weibliche zur vollen Entfaltung gelangt. Vor diesem Hintergrund entwickelt Boff dann seine umfassende Mariologie, in der alle Glaubensaussagen über Maria in neuem Lichte dargestellt werden. Als Ergebnis kann

Boff festhalten: «Die Kategorie des Weiblichen mit ihrer radikalen und ontologischen Dimension war uns behilflich, das Geheimnis um Maria aufzuhellen. Umgekehrt haben uns das Leben Marias und die Grossstatten Gottes an Maria geholfen, das Weibliche in seiner geschichtlichen wie auch endzeitlichen Erscheinungsform besser zu verstehen» (S. 258). Zugleich ergibt sich daraus ein dringendes Postulat für unsere heutige Gesellschaft: «Das Weibliche erweist sich als Möglichkeit eines alternativen Weges. Es geht darum, der Dimension des Weiblichen in unserer Kultur grössere Weite einzuräumen. Das Weibliche befähigt uns zu einer andern Art von Beziehung, die brüderlich-schwesterlicher, zärtlicher und mit unsren kosmischen und tellurischen Wurzeln solidarischer ist.» (S. 259).

E. Joos: **Das Brotwunder**. Herder, Freiburg 1986. 144 S. DM 19,80.

Joos hat hier Erzählungen, Märchen, Legenden und Fabeln für junge Leute gesammelt. Diese berichten, ausgehend von biblischen Geschichten, von grundlegenden menschlichen Erfahrungen, von Hoffnungen und Erwartungen, auf das, was von Anfang an war und ewig bleibt. Die Geschichten sind von bekannten Autoren wie: Ursula Wölfel, Lene Mayer-Skumanz, Peter Härtling usw. Herbert Holzring hat sie mit eindrucksvollen farbigen Bildern illustriert. Das Buch ist gedacht für 8- bis 12jährige.

P. Anselm Bütler

M. Fuchs/V. Göhrum: **Mein lieber Löwenzahn**. Herder, Freiburg 1986. 64 S. mit 35 farbigen Fotos. DM 17,80.

Der Text ist eine Meditation über die «Gaben», die der Löwenzahn erhalten hat: Er kann sich anpassen und verweigern, er verkraftet Überfluss und Mangel, er kann schön sein und völlig unscheinbar. In solchem Wandel stellt der Löwenzahn dem besinnlichen Menschen Fragen, wie es mit seinem eigenen Leben bestellt ist, und er macht Mut, es trotz aller Gefährdung immer wieder neu zu wagen.

P. Anselm Bütler

H. Brüggmann/W. Klinkusch: **Frieden im Herzen**. Herder, Freiburg 1986. 64 S. mit 35 farbigen Fotos. DM 19,90.

H. Brüggmann versucht mit seinen Texten und in einer Auswahl von Bibelzitaten Anstösse zu geben zur Besinnung und Grundsätze menschlichen Zusammenlebens, durch die allein Frieden möglich ist. Es wird deutlich gemacht, dass jeder einzelne durch verantwortungsbewusstes Handeln zum Frieden beitragen kann. – Fotografien von W. Klinkusch, die den Blick für besondere Details und Naturstimmungen öffnen, sind dem Text gegenübergestellt. Beide sind so eng aufeinander bezogen, dass Naturerscheinungen gleichsam menschliche Grundsituationen und geistige Prozesse symbolisieren.

P. Anselm Bütler

H. Staudinger/J. Schläter: **An Wunder glauben? Gottes Allmacht und moderne Welterfahrung**. Herderbücherei Band 1258. 128 S. DM 7,90.

Das Grundproblem, das die Autoren hier angehen, ist: Verhältnis zwischen Wunder und Weltverständnis. In magistraler Weise legen sie vier Grundtypen von Weltbildern dar: das ma-

gische und das mythische, das naturwissenschaftliche und das historische. In ebenso überzeugender Weise zeigen die Autoren, dass das sogenannte «klassische naturwissenschaftliche» Weltbild heute überholt ist, dass es schon in der Natur eine gewisse Art «Freiheit» gibt, wodurch Gottes Handeln, das wir Wunder nennen, wieder «denkmöglich» wird. – Die theologischen Ausführungen allerdings sind mehr als mangelhaft. Das beginnt schon bei der Darlegung des katholischen Wunderverständnisses: Wunder sei ein mit den Sinnen wahrnehmbarer, die Naturgesetze durchbrechender Vorgang» (S. 11). Diese Definition nehmen die Autoren aus dem Duden-Lexikon. Hätten sie zum Beispiel K. Rahners Grundkurs des Glaubens konsultiert (erschienen 1976), hätten sie dort lesen können, dass der Begriff des Wunders als einer fallhaften Aufhebung eines Naturgesetzes durch Gott äusserst problematisch ist» (S. 255 der Sonderausgabe 1984). Ebenso unhaltbar sind jene Ausführungen zum Thema «Problem einer verantwortbaren Interpretation der Heiligen Schriften» (S. 80 ff.), die sich mit der Datierung der NT-Schriften befassen. Aufgrund eines «Papyrusfetzens» (so der Ausdruck der Autoren) mit dem Text von Mk 6, 52f. soll die Endredaktion von Markus vor 50 stattgefunden haben. Als ob ein solcher «Fetzen» nicht von einer Quelle stammen könnte, die Markus benutzt hat. Wer dieses Taschenbuch liest, dem möchte ich als Parallellektüre empfehlen: W. Beinert: Hilft Glaube heilen? (Patmos, 1985).

P. Anselm Bütler

H. Schwarz: Verstehen wir das Glaubensbekenntnis noch? Der gemeinsame Glaube der Christen. Herderbücherei Band 1256. 160 S. DM 8,90.

Der Leser dieser Erklärung des apostolischen Glaubensbekenntnisses wird in zweifacher Hinsicht beglückt sein. Erstens, dass diese Darlegung eines evangelischen Theologen von Katholiken fast vollumfänglich bejaht werden kann (eine gewisse Reserve ist angebracht bei der Deutung von Mt. 16, 17–19). Zweitens aber vor allem dadurch, dass hier der tiefste Sinn der Glaubensbotschaft hell aufleuchtet. Eigentlich müsste man den letzten Satz des Glaubensbekenntnisses als Titel über das ganze Bekenntnis stellen: Ich glaube an das ewige Leben. Ziel des ganzen Heilshandeln Gottes in Schöpfung und Erlösung ist nichts anderes, als allen Menschen Anteil zu schenken an seinem ewigen, beglückenden Leben. Wem das einmal richtig aufgegangen ist, und die Erklärung von Schwarz ist dazu vortrefflich geeignet, der wird immer eine stille innere Freude in sich tragen, auch wenn das Leben ihm harte Kreuze auferlegt.

P. Anselm Bütler

G. Adler: Erinnerung an die Engel. Wiederentdeckte Erfahrungen. Herderbücherei Band 1245. 192 S. DM 8,90.

Der Autor legt hier den Versuch vor, das Engelmotiv möglichst breit zu erfassen: die Rede von Engeln in der heutigen Medienwelt, in der Bibel, in nichtchristlichen Religionen. Er setzt sich auseinander mit der Gebundenheit religiöser Aussagen an Weltbilder, zeigt die Entwicklungslinien christlich-theologischen Denkens auf, Thema Engel in Liturgie, Gebet und Gesang. Es folgen Belege aus Kunst und Literatur. Daraus

zieht der Autor die Schlussfolgerung: Es gibt Engel, Menschen haben sie erfahren (vgl. S. 168). Dies ist allerdings doch zu sehr ein «Kurzschluss». Natürlich gibt es transzendentale Erfahrungen, darin hat der Autor recht. Aber es muss unterschieden werden zwischen Erfahrung und Deutung. Gerade im AT wird oft kein Unterschied gemacht zwischen Jahwe und «Engel Jahwes».

P. Anselm Bütler

K. H. Weger: Karl Rahner. Eine Einführung in sein theologisches Denken. Herder, Freiburg 1986. 175 S. DM 19,80.

Das Buch erschien 1978 als Taschenbuch Nr. 680. Hier wird es als Sonderausgabe neu aufgelegt. Weger versteht es ausgezeichnet, die oft schwierigen Gedankengänge der Theologie Rahners leichtverständlich darzulegen. Grundanliegen Rahners war es, theologische Aussagen so zu formulieren, dass der Mensch merken kann, wie das in ihnen Gemeinte mit seinem Selbstverständnis zusammenhängt, das sich in seiner Erfahrung bezeugt (vgl. S. 16). Die einzelnen Kapitel behandeln folgende Themen: Die Frage nach dem Menschen; Gott – kein Fremdwort für den Menschen; Herzstück der Theologie Rahners (Übernatürliches Existential); Anonymes Christentum; Jesus Christus; Kirchlichkeit des Glaubens. – Zu bedauern ist, dass das Buch nicht auf den heutigen Stand gebracht ist: Im Literaturverzeichnis ist die Reihe «Schriften zur Theologie» nur bis Band XIII angeführt. Ebenso hätte nicht mehr geschrieben werden dürfen, Rahner sei nie ein grosser Theologe der Ökumene gewesen, nachdem er in Band 100 der Quaestiones disputatae den wohl mutigsten Entwurf für Ökumene geschrieben hat (vgl. S. 157).

P. Anselm Bütler

K. Hemmerle: Dein Herz an Gottes Ohr. Einübung ins Gebet. Herder, Freiburg 1986. 160 S. DM 19,80.

Bischof Hemmerle legt hier eine Anleitung zum Gebet vor, die sich durch ausserordentliche Lebensnähe auszeichnet. Er verwendet Texte altüberliefelter Gebetslehren, eigene Erfahrungen und Überlegungen, Erfahrungen von Menschen, bei denen er in die Schule des Betens gegangen ist, Erfahrungen von Menschen, die ihn ums Geleit beim Beten batzen. Der Autor weist vier Wege zum Beten auf: Zugänge zum Beten; Bestimmung des Gebetes; Gestalten des Gebetes; Gebet und Leben. Besonders ansprechend und hilfreich sind jene Kurztexte, die stilistisch an die Weisungen der alten Wüstenwäter für ihre Schüler angepasst sind.

P. Anselm Bütler

H. Festing (Hg.): Jetzt ist die Zeit zum Beten. Novene mit Adolph Kolping. Herder, Freiburg 1986. 64 S. DM 8,80 (unverbindliche Preisempfehlung).

Das kleine Buch enthält neun Andachten bzw. Wortgottesdienste zu bestimmten Anliegen unserer Zeit (für Kirche, Papst, Bischöfe und Priester, Ordensleute, Laien, Menschen in der Welt der Arbeit, Eheleute und Familien, Verantwortliche in Staat und Gesellschaft, um Gerechtigkeit und Frieden in der Welt). Jede Andacht ist gleich aufgebaut: Eröffnung, Gebetsanleitung und Gebet, Kurzevangelium mit Meditation, Fürbitten und Segensbitte.

P. Anselm Bütler

R. Rogoll/U. und Chr. Marwedel: **Ich mag mein Kind – mein Kind mag mich!** Transaktionsanalyse für Eltern. Herderbücherei Band 1268. 128 S. DM 7,90.

Die Autoren wollen durch praktische Beispiele helfen, dass Eltern lernen, problematisches Verhalten bei sich und anderen zu erkennen, und angeregt werden, ihre persönlichen Problemlösungen zu finden. Zugleich fordern die Autoren die Eltern auf, auch für sich etwas Gutes zu tun, damit sie ein erfülltes Leben führen können, was auch ihren Kindern zugute kommt.

P. Anselm Bütler

G. Jursch: **Keine Angst vor der Freude.** Die Kunst, das Positive zu erleben. Herderbücherei Band 1239. 160 S. DM 8,90.

Dem Leser wird gezeigt, wie er durch eine veränderte Einstellung in den ihn bedrängenden Erlebnissen eine Quelle überraschender heimlicher Freude entdecken kann. Der Bericht basiert auf der Transaktionsanalyse. Die vorgeschlagenen Übungen zeigen den Weg zu einem neuen, befreiteren Lebensgefühl.

P. Anselm Bütler

J. Piguet: **Was eine Frau vermag.** Mütter gegen den Hass – Das Leben der Irène Laure. Herder, Freiburg 1986. 120 S. DM 14,80.

Irène Laure war während des 2. Weltkrieges im französischen Widerstand tätig und war erfüllt mit bitterstem Hass gegen die Deutschen. Dann aber erlebte sie Caux und die «moralische Aufrüstung». Seither ist sie überall Vorkämpferin für Versöhnung, Kämpferin gegen den Hass. Und das trotz Vorwürfen der eigenen Freunde und Parteigenossen. Überall setzt sie ihre ganze Kraft und Überzeugungsfähigkeit ein, um Menschen, Gruppen, Völker, die verfeindet sind, die einander hassen, zu versöhnen. Und es gelingen ihr unwahrscheinliche Versöhnungen. Auch heute noch, im Alter von über 80 Jahren, führt sie diesen Kampf für Versöhnung weiter. Ein höchst aktuelles Buch, das vielen mutlos Gewordenen zeigt, was Überzeugung, verbunden mit Glauben, zu erwirken vermag.

P. Anselm Bütler

G. Hartlaub: **Noch ehe der Hahn kräht.** Moderne Ostergeschichten. Herder, Freiburg 1986. 112 S. DM 12,50.

Diese modernen Ostergeschichten handeln von Menschen, die schuldig geworden sind: Zeitgenossen Jesu wie der schlafende Petrus am Ölberg, der Hauptmann unter dem Kreuz, Herodes, der die Kinder morden liess, aber auch Menschen des 20. Jh. Ihnen allen ist gemeinsam, dass sie den bitteren Karfreitag in ihrem Leben erdulden müssen, dass ihnen aber auch Ostern verheissen ist, nicht nur als Trost, sondern als Herausforderung zu neuem Leben.

P. Anselm Bütler

G. Moser: **Wie finde ich zum Sinn des Lebens?** Herder, Freiburg 1986. 144 S. DM 9,80.

Hier wird eine Sonderausgabe, 7. Auflage, vorgelegt. Bischof Moser versteht es, in klaren Schritten den Leser langsam für jene Wirklichkeit zu öffnen, die letztlich allein dem Leben Sinn geben kann: Sinn ist mehr als Zweck; Sinn enthüllt sich im Werdeprozess; Sinn muss empfangen und gestiftet werden; Sinn erreichen wir nur in Treue und Geduld; christlicher Glaube weitet den Sinnhorizont; tiefster Sinn liegt im Empfangen und Weitergeben von Liebe.

P. Anselm Bütler

A. Hertz: **Die Botschaft Christi.** Eine Evangelienharmonie, illustriert durch 21 Szenen des Lebens Jesu aus dem Evangeliar Kaiser Ottos III. im Domschatz zu Aachen. Herder, Freiburg 1986. 52 S. mit 23 ganzseitigen Farbbildern. DM 18,80.

A. Hertz arbeitet in seinem Kommentar zu den Evangelientexten und Bildern die besondere Aussage der ausgewählten Szenen heraus und macht deren Aktualität für den Leser von heute deutlich. In dem glücklichen Dreiklang von Bildern, Evangelientexten und Deutungen will dieser Band helfen, die Botschaft Jesu immer wieder zu lesen. – Die Fotos stammen von Ann Münchow.

P. Anselm Bütler

G. Moser: **Gelebte Träume.** Worte von Helder Câmara und was sie mir bedeuten. Herder, Freiburg 1986. 72 S. DM 9,80. G. Moser greift meditative Texte auf, die Helder Câmara in der Stille der Nacht aufgezeichnet hat, Worte, die aus dem Innersten seines Herzens und gerade so das Herz anderer zu erreichen vermögen. G. Moser denkt über diese Worte nach und zeigt so, wie die Worte Câmara's klarend helfen für wesentliche Entschlüsse im Leben und teilhaben lassen an gläubiger Lebensorfahrung.

P. Anselm Bütler

J.M. Sanchez Silva: **Der kleine Marcelino.** Eine spanische Legende. Herder, Freiburg 1986. 96 S. DM 12,80.

«Marcelino Pan y Vino» wurde in den 50er Jahren verfilmt und erreichte eine gewaltige Besucherzahl. Dass heute dieses herzerfrischende Buch bei Herder wieder neu aufgelegt wird, bedeutet für alle Erwachsenen mit jugendlichem Herzen eine grosse Freude. Dass diese Legende den Kindern von heute zugänglich gemacht wird, ist besonders begrüssenswert. Der kleine Marcelino wird als Findelkind in ein Kloster aufgenommen und dort erzogen. Auf abenteuerliche Weise begegnet er dem gekreuzigten Christus, der mit Marcelino eine besondere Freundschaft knüpft und Marcelinos tiefsten Wunsch erfüllt, für immer bei seiner Mutter zu sein.

P. Anselm Bütler

Religiöse Literatur

Buchhandlung O. Eggenschwiler

4500 Solothurn

Telefon 065 / 22 38 46